

## Gericht: Streiks in Einrichtungen der Kirche erlaubt

Erneut stellt die Justiz das diakonische Konzept des **Dritten Weges** infrage

**WINTERHUDE** :: Vor dem Landesarbeitsgericht hat der Verband kirchlicher und diakonischer Anstellungsträger Nordelbien (VDKA-NEK) die nächste Schlappe kassiert: Die Richter entschieden, dass Streikaufrufe in kirchlichen Einrichtungen nicht grundsätzlich verboten sind. Damit folgten sie der Auffassung des Arbeitsgerichts und wiesen die Berufung zurück.

**Revision beim Bundesarbeitsgericht ist sehr wahrscheinlich**

Hintergrund: Der Marburger Bund hatte die Ärzte des Bergedorfer Bethesda-Krankenhauses im Sommer 2009 zu einer Arbeitsniederlegung aufgerufen. Der VDKA-NEK wollte darauf vor Gericht ein Verbot von Streikaufrufen und Streiks erwirken. Streiks stünden im Widerspruch zum Konzept des Dritten Weges der Kirchen, wonach die Führung von Arbeitskämpfen mit dem Wesen des kirchlichen Dienstes unvereinbar sei. Dieser Argumentation folgten die Richter nicht. Begründung: Sind die Arbeitsbedingungen wie im Fall der Mitgliedseinrichtungen des VKDA-NEK tariflich geregelt, rechtfertigt das Selbstbestimmungsrecht der Kirche kein generelles Streikverbot. Die Geschäftsführerin des Hamburger Landesverbands des Marburger Bundes, Angela Dickhöver-Döring, begrüßte das Urteil. „Wir sind gespannt, ob das Verfahren vorm Bundesarbeitsgericht fortgesetzt wird.“ Die Richter hatten die Revision zugelassen.

In einem ähnlichen Fall hatte das Arbeitsgericht vor einer Woche entschieden, dass auch Beschäftigte des Agaplesion-Diakoniekrankenhauses Hamburg streiken dürfen. Dort hatte die Gewerkschaft Ver.di sechsmal zu Arbeitsniederlegungen aufgerufen. Das Klinikum kündigte Berufung an. (dah)

# Ein offenes Ohr für die Leser

Der **Leserbotschafter Ralf Nehmzow** war in der Europa-Passage und hörte sich ihre Sorgen und Nöte an

**ALTSTADT** :: Alles ist bereit. Alle sind vorbereitet. Die Hostess legt noch einige Exemplare der frischen Abendblatt-Ausgabe auf den Tisch inmitten der gemütlichen Sessel, Leserbotschafter Ralf Nehmzow wappnet sich mit Block und Stift. Die ersten Leser warten bereits mit ihren Briefen, Verträgen und Prospekten in der Hand. Denn schließlich soll das hier nicht ein netter Plausch, sondern Probleme sollen gelöst werden. Die Probleme der Abendblatt-Leser.

**„Persönlich statt schriftlich“ hieß gestern die Devise**

Seit August 2009 beschäftigt sich Ralf Nehmzow, 48, in seiner Kolumne „Der Leserbotschafter“ jeden Donnerstag mit den großen und kleinen Sorgen der Hamburger. Das ist Leserservice von seiner praktischsten Seite.

Normalerweise ist der Vermittler zwischen den Hamburgern und den unterschiedlichsten Firmen und Institutionen per E-Mail oder Brief zu erreichen. Gestern Nachmittag kam Ralf Nehmzow in die Europa-Passage und hatte vor Ort ein Ohr für die Sorgen und Nöte der Leser.

Während am Stehtisch nebenan ein Mann Ralf Nehmzow gerade seinen Fall schildert, nutzen die Wartenden die Zeit für einen kleinen Schnack.

„Und ich hatte mich schon geärgert, weil ich mein Rätselbuch vergessen habe“, sagt Peter Zlobinski, 72, aus Hummelsbüttel. Aber nun sei die Wartezeit doch schneller vergangen als gedacht. Er findet es wichtig, dass das Abendblatt sich für seine Leser einsetzt. „Wer soll einem denn sonst helfen?“

„Ich lese immer die Kolumne und kann manchmal gar nicht glauben, wie gut die Fälle da ausgehen“, sagt Christine Stürze, 42, aus Harvestehude.

Kathy Hampton, 55, hat ein Problem mit ihrem Vermieter, es geht um Schimmel. „Ich bin zwar auch im Mieterschutzbund, aber ich wollte mir hier noch mal eine zweite Meinung holen“,



Leserbotschafter Ralf Nehmzow im Gespräch mit Abendblatt-Leser Hartmut Malachowski, 62. Foto: Patrick Lux

sagt sie. Kollegen hatten ihr geraten, den Leserbotschafter zu kontaktieren. „Manchmal hilft es den Leuten ja schon, wenn sie mal über ihren Fall reden können und ein Außenstehender seine Einschätzung dazu abgibt“, sagt Leserbotschafter Nehmzow. Dann muss er aber schon wieder weiter. Diesmal zu einer 92 Jahre alten Hamburgerin, die mit Gehhilfe gekommen ist. Ihr Knöchel ist verstaucht. Die alte Dame beschwert sich über die Höhe der Einstiege bei den Bussen. „Mir fällt das Einsteigen immer sehr schwer“, sagt sie. Der Leserbotschafter hört aufmerksam zu. Ob sich das Problem ändern lässt?

Sarah Werth, 62, kommt vorbei und nimmt sich einen Prospekt vom Tisch. Sie hat zwar gerade kein Problem, aber die Kontaktdaten nimmt sie vorsichts-

halber mal mit. „Er ist sehr vertrauenswürdig, das sehe ich an den Augen“, sagt sie. Jetzt, da sie den Leserbotschafter gesehen hat, würde sie sich im Fall der Fälle an ihn wenden. „Er redet so nett mit der alten Dame und hört geduldig zu. Das können nicht viele.“

**Viele Fälle konnte der Leserbotschafter schon lösen**

Einige der Wartenden hatten schon einmal mit dem Leserbotschafter zu tun. Allerdings nur schriftlich. Sie haben ihm geschrieben und möchten sich nun persönlich über den Stand der Dinge informieren. „Ich gebe immer mein Bestes“, sagt Ralf Nehmzow. Aber auch er schafft es manchmal nicht, jeden Fall sofort zu bearbeiten. „So etwas kann viel Zeit kosten.“

Dafür sei es umso schöner, wenn es am Ende zu einer guten Lösung kommt. Hier zwei Beispiele: Eine Studentin überwies ihren Semesterbeitrag in Höhe von 130 Euro an die Universität Hamburg. Fünf Tage später fiel sie durch eine Prüfung und durfte das Studium nicht fortsetzen. Ihr Geld bekam sie trotzdem nicht zurück. Erst nachdem der Leserbotschafter sich einschaltete, lenkte die Hochschule ein und erstattete ihr die 130 Euro zurück. Um noch mehr Geld ging es bei Barbara Neuschwender. Sie fand ein Sparbuch ihrer verstorbenen Mutter, auf dem umgerechnet 918 Euro gutgeschrieben waren. Die Bank sprach von Verjährung und wollte den Betrag nicht auszahlen. Nach langen Gesprächen zahlte die Bank das Geld aus Kulanz doch. (jeb)

## Schraubendreher in den Rücken gerammt – 23-Jähriger vor Gericht

**NEUSTADT** :: Sein Opfer hätte die Attacke beinahe nicht überlebt: Selim C., 23, soll einem 32-Jährigen einen Schraubendreher derart wuchtig in den Rücken gerammt haben, dass er einen Lungendurchschlag erlitt. Laut Anklage wollte der 32-Jährige einen Streit zwischen zwei rivalisierenden Gruppen vor einer „Sportsbar“ in Billstedt schlichten. Nur durch eine Notoperation konnte sein Leben gerettet werden.

Seit gestern muss sich Selim C. vor dem Landgericht verantworten – allerdings nur wegen gefährlicher Körperverletzung. Ursprünglich hatte die Staatsanwaltschaft den 23-Jährigen zudem wegen versuchten Totschlags angeklagt, den Vorwurf hatte das Landgericht jedoch nicht zur Eröffnung in der Hauptverhandlung zugelassen. Zur Sache will sich Selim C. am nächsten Verhandlungstag äußern. Ein Urteil wird nicht vor Anfang Mai erwartet. (dah)

## Putzaktion „Hamburg räumt auf“ startet heute mit 300 Schülern

**HAMBURG** :: Am heutigen Freitag startet die Frühjahrsputzaktion „Hamburg räumt auf“, die die Umweltbehörde mit der Stadtreinigung Hamburg (SRH) ausrichtet.

Als wohl eine der ersten ihrer Amtshandlungen wird heute Hamburgs neue Umweltsenatorin Jutta Blankau mit SRH-Chef Werner Kehren die Putzaktion eröffnen. Startpunkt ist die Primarschule Langbargheide in Lurup, wo 300 Schüler mit der neuen Senatorin ihre Schule säubern.

Die Aktion ist Teil der Initiative „Der Norden räumt auf“. An ihr beteiligen sich bis jetzt 48 000 Mit-Putzer aus 740 Reinigungsinstitutionen. Anmeldungen sind auch noch kurzfristig möglich. Informationen: 25 76 25 73 oder [www.hamburg-raeumt-auf.de](http://www.hamburg-raeumt-auf.de) (swö)

ANZEIGE

# Unbegrenzt mobil surfen für nur 15 € mtl.\*

- Ohne Monster Preis mobil Flatrate-Surfen
- Nur 6 statt 24 Monate Laufzeit

Jetzt sichern

Informieren und bestellen unter:  
 ☎ 0800 900 10 80 (kostenlos im Inland)  
 🌐 [o2.de/surfstick](http://o2.de/surfstick)  
 In Hamburg im O<sub>2</sub> Shop in Ihrer Nähe:  
 🛒 [o2shop.de](http://o2shop.de)

\* Angebot besteht aus Tarif O<sub>2</sub>Active Data Card (Anschlussgebühr 25 €, mtl. Grundgebühr 0,– € Vertragslaufzeit 24 Mon., kündbar nach 6 Monaten kostenlos unter 0800 5 00 11 44, Kündigungsfrist 30 Tage, keine Telefonie möglich) u. Internet-Pack-Spezial (mtl. Pack-Preis 15 €, Mindestlaufzeit 6 Monate; gilt nur für nationale paketermittelte Daten inkl. VoIP-Nutzung, nicht bei sonstigen Sprach-, Videotelefoniediensten o. Peer-to-Peer-Verkehren; Weiterveräußerung, unentgeltliche Überlassung des Dienstes an Dritte u. Nutzung für kommerzielle Dienste unzulässig; bis 1 GB/Abrechnungsmonat max. Geschwindigkeit bis 2 Mbit/s, danach bis 64 Kbit/s. O<sub>2</sub> behält sich nach 24 Std. jeweils eine autom. Trennung der Verbindung vor). Angebot ist bis 1.8.2011 erhältlich. Versandkosten bei Online-Bestellung: 3,95 €

## Verkaufsoffener Sonntag als Vorbote des Elbjazz-Festivals

**HAMBURG** :: Am kommenden Sonntag, 27. März, sind in der gesamten Hamburger Innenstadt die Geschäfte geöffnet. Einkaufsmeilen wie etwa die Mönckebergstraße, Neuer Wall, Jungfernstieg oder Colonnaden öffnen ihre Läden von 13 bis 18 Uhr.

Aber nicht nur die Frühjahrsmoden in den Schaufenstern bestimmen das Stadtbild am Sonntag, sondern viele kleine Konzerte in Geschäften und Einkaufszentren. Denn der verkaufsoffene Sonntag soll auch das Jazzfestival Elbjazz am 27. und 28. Mai ankündigen.

Dazu spielen am kommenden Sonntag 22 Jazz-Gruppen und Einzelkünstler an ebenso vielen Orten, wie zum Beispiel im Alsterhaus, auf dem

Jungfernstieg oder am Überseequartier in der Hafencity. Zudem gibt es einen Abschluss im Levantehaus an der Mönckebergstraße um 18 Uhr mit der Jazz-Gruppe TaDeUs.

Karten für das internationale Jazzfestival im Mai, das rund 50 Konzerte an zehn Spielorten bieten soll, können am Sonntag ermäßigt im Elbphilharmonie-Kulturcafé an der Mönckebergstraße/Ecke Barkhof gekauft werden.

Während die Eltern einkaufen oder Jazz hören, gibt es auch ein Kinderprogramm. Im Bucerus-Kunst-Forum am Rathausmarkt können die Kleinen in einem kostenlosen Workshop lernen, beim Malen mit Licht und Schatten umzugehen. (swö)

## Topfschlagen gegen neuen Schuhladen im Schanzenviertel

**Gentrifizierungs-Gegner** wettern lautstark gegen „Görtz“

**HAMBURG** :: Mit Töpfeklappen und Trillerpfeifen machten gestern etwa 80 Protestler ihrem Unmut über die hohen Mieten im Schanzenviertel Luft. Sie versammelten sich mit ebenso vielen Schaulustigen am frühen Abend vor dem ehemaligen Traditionsladen 1000 Töpfe am Schulterblatt im Schanzenviertel. Dort feierte eine neue Filiale der Schuhkette Görtz ihre Eröffnung – unter Polizeischutz.

Denn die war mit einem Großaufgebot vor Ort. Der Verkehr durch das Schulterblatt lief, wenn auch eingeschränkt, weiter. Die Polizei ließ die Protestierer gewähren, hinderte sie aber daran, in den Laden vorzudringen. Größere Ausschreitungen gab es nicht. Nach einer guten Dreiviertelstunde war der Spuk vorüber.

**Protestler beklagen steigende Mieten und Veränderungen im Szeneviertel**

„Dieser neue Laden ist ein weiteres Zeichen für die Veränderung in der Schanze“, sagt Jonas Füllner, Mit-Protestler. Der 31-Jährige engagiert sich in der Initiative „Mietenwahnsinn stoppen“, die die immer höher werdenden Mieten in Hamburg beklagt.

Das Haus aus dem Jahre 1880 wurde für rund eine Million Euro saniert und umgebaut. Dabei entstanden sie-



Polizeibeamte schützen die Ladeneröffnung am Schulterblatt. Foto: M. Arning

ben Eigentumswohnungen dort, wo es vorher bezahlbare Mietwohnungen gab. Das war auch ein Anlass für die Protestler, sich über die Internetseite Facebook vor der Filiale zu verabreden.

„Ein Traditionsladen wie 1000 Töpfe bringt uns in der Schanze viel mehr als so ein beliebiger Schuhladen“, sagt Füllner. Auch wenn durch den Protest der Laden nicht wieder ausziehen werde, sei es wichtig, im Sinne der Schanzebewohner auf die Straße zu gehen.

Das Problem hier heiße Gentrifizierung: Mieten würden immer teurer und Ladenketten und wohlhabendere Bewohner anziehen, die sich das noch leisten können. Traditionsäden würden, so der Vorwurf der Topfschläger, auf diese Weise verdrängt. (swö)